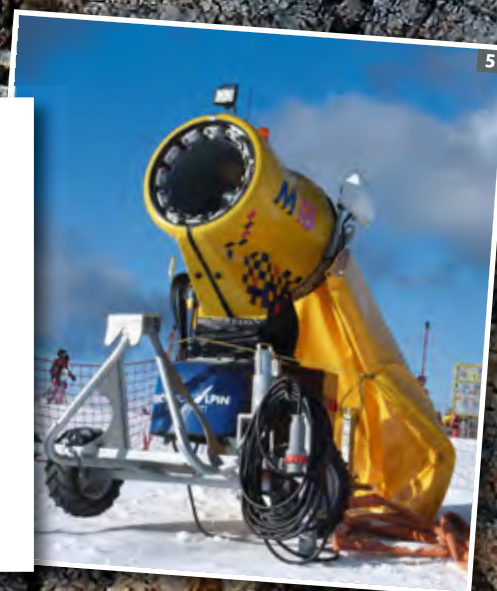
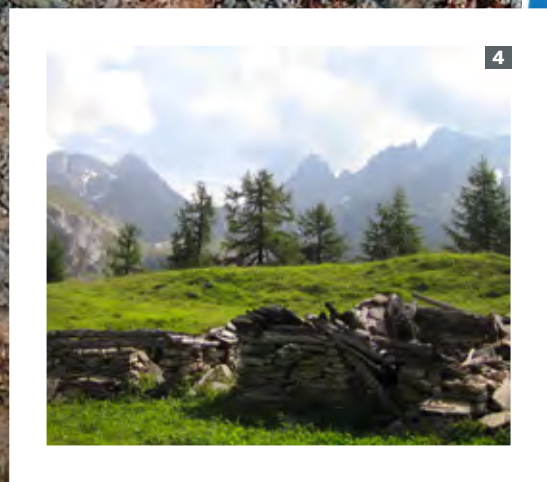
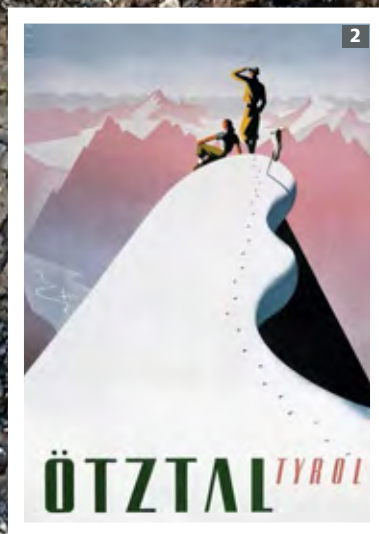


Alpen im Wandel



Morgen ist heute schon gestern

Text & Fotos: Axel Klemmer

Die Leinwand ist dunkel. Seltsame Geräusche dringen aus der Surround-Anlage, dann raunt die Stimme: „Die Welt ist im Wandel. Ich spüre es im Wasser. Ich spüre es in der Erde. Ich rieche es in der Luft.“ Wir haben zu Hause so einen heidnischen Adventsbrauch. Zuerst trinken wir Glühwein, dann sehen wir uns den „Herrn der Ringe“ an, Extended Version. Gleich am Anfang die erste Schlacht am Fuß des Schicksalsberges: Auftritt Sauron – der böse Koloss haut nach links und nach rechts, und die Menschen fliegen durch die Luft. Hui, wie sie fliegen! Damals haben wir im Kino die Luft angehalten. Und heute, 15 Jahre später? Na ja. Da sehen die Moves schon etwas eckig aus. Um das also gleich mal klarzustellen: Früher war nicht alles besser. Die Tricks sind jetzt viel raffinierter. Außerdem stört es auch keinen mehr, dass sie genau das sind: Tricks. So wie bei den umwelt-befremdlichen Diesel-Kolossen der deutschen Autobauer. Ein Diesel, sie alle zu knechten! Früher war mehr Lametta, hat Loriot festgestellt.

Die Welt ist im Wandel, aber niemand muss sich sorgen. Wir schaffen das.

- 1 Alles fließt, bröckelt, altert ... Eine Szene des Wandels, aufgenommen am Aletschgletscher.
- 2 Hüttenstillleben: auf der Bettmeralp im Wallis
- 3 Alte Holzschindeln und neue Solarpaneele auf der Mernikalm in der Kreuzeckgruppe

Früher war auch mehr Politik. Heute weiß man, dass Alternativlosigkeit viel praktischer ist. Dass früher mehr Eis war, kann darüber hinaus jeder Bergsteiger bestätigen. Und dieses Früher ist dem Heute noch verdammt nah. Als ich die ersten Gletschertouren machte, gab es Bundesfinanzierungsschätze mit 9 Prozent Rendite und das Eis war ewig. Vor einer Weile schrieb ich für das DAV-Panorama, Heft 2/2016, einen Beitrag über meine letzte Tour ins Stubaital. Ich schrieb darin, dass ich schon lange nicht mehr da gewesen war und dass ich das Zuckerhütl zuerst gar nicht wiedererkannt hatte. Der Gipfel ist ja im Sommer nicht mehr weiß wie früher, sondern er hat sich wie das „kleine Gespenst“ von Otfried Preußler in etwas verwandelt, das eine Umbenennung nahelegt. Pfefferhütl vielleicht? Es war auch ein Experiment. Denn als ich den Text schrieb, wusste ich bereits, dass zwei Hefte später ein weiterer Beitrag über das Stubaital erscheinen würde. Und da war dann wieder – im DAV-Panorama, Heft 4/2016 – das Zuckerhütl „der kleine schneeweiße Gipfel“. Süß!

Man kann gegen den Wandel antexten. Man kann über das „idyllische“ Zillertal schreiben, das sich längst zu einem großen Industrie- und Gewerbegebiet gewandelt hat, was allen Zillertalern zugute kommt, wenn sie leben wollen wie in München-Aschheim. Und wie viele Menschen das wollen! Auch beim Freizeitkonsum wandeln sich die Vorlieben. Die meistbesuchte Sehenswürdigkeit in Bayern war mal Neuschwanstein. Seit ein paar Jahren ist es die BMW-Welt in München. Aber auch das wird sich ändern, spätestens wenn die deutschen Premium-Dinos ausgestorben sein werden. Kann ja schnell gehen, so was. Wer Kinder hat, sieht den Wandel entspannter. Im besten Fall erkennt er in ihm die ewige Wiederkehr des Gleichen (Nietzsche, Alter!). Analog ist ja wieder schwer angesagt, und einige meiner alten Punk-LPs (Vinyl, Alter!) könnte ich bei Ebay zu Liebhaberpreisen verkaufen – wenn sich meine Söhne die guten Stücke nicht vorher krallen. Aber ich will sie gar nicht verkaufen. Mein großer Sohn versorgt mich

regelmäßig mit den neuesten Elektro- und Drum'n'Bass-Tracks. Ich schicke Underground aus den 1980ern zurück. Wir liken das beide. Neulich präsentierte er mir begeistert seine letzte Entdeckung: King Crimson! Die spielten in den 1970ern. Erzähle ich meinen Söhnen „von früher“, lächeln sie höflich. Ich erzähle, wie wir auf Hütten gingen, ohne uns anzumelden. Dass wir alte Bundeswehrohosen, billige Baumwoll-T-Shirts und Palästinensertücher trugen. Dass wir Teebeutel und Essen dabei hatten, echt wahr. Im letzten Sommer besuchte ich die Reintalangerhütte. Gleich beim Einchecken wurde ich gefragt, ob ich eine Duschmarke haben wolle. Alpenvereinshütten riechen heute nach Menschen, die Duschmarken kaufen. Im Waschraum stand ein duftender Mann mit umgewickelterm Frottee-Duschtuch und föhnte seine Kurzhaarfrisur. Mit einem elektrischen Föhn. Die Welt ist im Wandel, aber niemand muss sich sorgen. Wir schaffen das. Und wir werden dabei gut riechen. ■



Axel Klemmer ist studierter Geograf, praktizierender Journalist und 53 Jahre alt. Als er 21 war, stieg er im Hochsommer (August) noch mit Steigeisen durch die Nordflanke zum Gipfel des Fuscherkarkopfs. Sein Interesse an Bergtouren ist heute nahezu eisfrei.

